Auf Skipatrouille an der Grenze

Autor(en): **Rhyn, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1945-1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

49. Jahrgang Zürich, 1. Februar 1946 Heft 9

Auf Skipatrouille an der Grenze

Hans Rhyn

Der Morgen legt sich über Baum und Ast,
Und in den Zweigen spielen tausend Funken.
Die Tannen neigen sich der weißen Last,
In Winterschlaf und Wintertraum versunken.

Wir ziehen lautlos durch das weiße Land.
In unsre Spuren kriechen blaue Schatten.
Das Schweigen schlingt sein zartes Schleierband
Um Berg und Baum und tiefverschneite Matten.

Ein leises Zittern – und vom nächsten Ast
Stiebt scheu der Silberschnee zur Erde nieder.
Ein dumpfer Donner, und in wilder Hast
Tönt Schuß um Schuß darauf am Felsen wider.

Zur Waffe fährt die Faust. Es zuckt der Stahl,
Und unsre Blicke spähen in die Weiten.
Der Tod springt lachend dort durch Dorf und Tal
Und mäht die schwere Mahd zu beiden Seiten.

Was bangst du, Mutter, vor dem wilden Krieg?
Dein Sohn hält sein Gewaffen fest umschlossen.
Was bangst du, Schwester, vor der Feinde Sieg?
Dein Bruder wacht getreu und unverdrossen.

Und tausend Söhne stehen auf der Wacht,
Und tausend Brüder spähen in die Weiten.
Schlaft ruhig durch die bange Winternacht,
Und träumt vom Frieden goldner Sommerzeiten!